

JAN ILUK

ORCID: 0000-0003-2539-1936

Uniwersytet Śląski w Katowicach, Polen

Zusammenfassen in der Fremdsprache: Arten von Zusammenfassungen, Methoden des Resümierens, modifizierte Referenzskala für die Fertigkeit „Texte verarbeiten“

1. Zielsetzung

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die Problematik des Zusammenfassens in der Fremdsprache. Ausgangspunkt der Analyse sind die Referenzniveaus bezüglich der Fertigkeit „Texte zusammenfassen“ im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) (2001). Nach der Kritik des falschen Ansatzes zur Erfassung dieser Fertigkeit in GeR sowie der Beschreibung der Arten von Zusammenfassungen und Methoden des Resümierens wird eine eigene Beispielskala hierfür vorgeschlagen.

2. Zum Beherrschungsgrad der Fertigkeit Zusammenfassen in der Fremdsprache

In der Fachdiskussion wird immer wieder bemängelt, dass die Fertigkeit, Texte in der Muttersprache adäquat zusammenzufassen, sogar bei Studierenden immer noch problematisch ist (Moll 2002:109, Dittmann et al. 2003:174–175). Eine wesentliche Ursache hierfür ist die Unkenntnis von Strategien, die das Zusammenfassen von Texten erleichtern (Fleischer 2001:249). Wichtige empirische Erkenntnisse zum Beherrschungsgrad der Rekapitulationsfertigkeit in der Fremdsprache Deutsch liefern Erhebungen von Heppinar (2017). Ihre Analyse von zwanzig

Zusammenfassungen Istanbuler Germanistikstudenten zeigt, dass die am häufigsten angewandte Strategie (78,5% der Belege) auf Änderung der Wortstellung des Primärtextes beruht, während der Einsatz paraphrasierender Synonyme lediglich auf dem Niveau von 8% liegt. Konstruierende Paraphrasen, in denen der Textinhalt mit eigenen sprachlichen Mitteln ausgedrückt wird, kommen in 18,50% der Belege vor (Heppinar 2017:160–161). Die ermittelten Befunde bestätigen eine starke Tendenz der Studierenden zur Übernahme des Wortlautes der Textvorlage durch einfaches Abschreiben und zur Vermeidung des Generalisierens und der Anwendung komplexerer, komprimierender syntaktischer Paraphrasen. Diese Befunde bestätigen also ein niedriges Kompetenzniveau im Zusammenfassen von Texten sogar bei sprachlich fortgeschrittenen ausländischen Germanistikstudenten. Außerdem hatte die Hälfte der Studierenden Probleme mit der Ermittlung der Relevanz von Informationen.

Genauere Erkenntnisse der Zusammenfassungsprobleme in der Fremdsprache liefert die textologische Analyse einer studentischen Rekapitulation, die in Iluk (2021) vorgenommen wird. Die Analyse legt die breit gefächerte Defizitspanne in der Rekapitulationsfähigkeit der Studierenden offen. Als erstes fällt die geringe Variationsweite angewandter Ersetzungs- und Verdichtungsstrategien auf. In der Regel beschränken sie sich auf Änderung der Wortfolge oder Anwendung einfacher Synonyme. Die Textkürzung vollzieht sich grundsätzlich durch Tilgungen von Informationen und kaum durch Inhaltskomprimierung mittels syntaktischer Paraphrasen oder der Makroregel Generalisieren. Dies verursacht eine starke Inhaltsreduktion. Kennzeichnend ist die Unfähigkeit, Kürzungs-, Paraphrasierungs- und Verdichtungsstrategien simultan auszuführen. Bei der Zusammenfassung wird weder auf Relevanzausdrücke noch auf textuelle Redundanzsignale geachtet. Die Auswahl der Inhalte in der Zusammenfassung wird also eher willkürlich vollzogen. Die quantitative Reduktion erzwingt in der Zusammenfassung eine neue Linearisierung der Sätze und/oder ihrer Satzglieder, damit ein zusammenhängender Fließtext entsteht. Dazu benötigt man entsprechende Kohäsionsmarker. Diesem Aspekt wird kaum eine hinreichende Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden keine Wortbildungen zu Textreduktion, Inhaltskomprimierung oder tiefgreifenden syntaktischen Paraphrasen angewandt. Dies bestätigt, dass sprachlich fortgeschrittene Studierende echte Probleme haben, ihre lexikalischen und grammatischen Kenntnisse produktiv und kreativ beim Erstellen eines Resümees einzusetzen.

Die Ursachen hierfür sind unterschiedlicher Natur. Die Unfähigkeit, seine umfangreichen lexikalischen und grammatischen Kenntnisse auf Stufe B2 und höher produktiv und kreativ zu aktivieren, liegt zum einem in den beschränkten Ressourcen des Arbeitsgedächtnisses. Da beim Zusammenfassen kognitiv und sprachlich komplexe Prozesse simultan aktiviert werden müssen, kann es leicht zu dessen Überforderung kommen, die eine starke Minderung der Ausdrucksfähigkeit in der Fremdsprache nach sich zieht. Ist das der Fall, so ist es nicht ver-

wunderlich, dass Studierende zum Abschreiben der Textvorlage, zur linearen Anwendung einfachster Kürzungs-, Paraphrase- und Verdichtungsmethoden neigen.

Eine andere Ursache hierfür liegt im Übungskonzept lexikalischer und grammatischer Phänomene. In Lehrwerken für Fortgeschrittene begegnen uns kaum Übungen oder Aufgaben, die den Zusammenhang des geübten Stoffs mit Paraphrasieren und/oder Inhaltskomprimierung thematisieren würden. Auf solch einen Zusammenhang wird ebenfalls in Grammatikbüchern nicht hingewiesen.

Eine dritte wichtige Ursache sieht man wir darin, dass bei der Festlegung der Referenzniveaus in der Skala „Texte verarbeiten“ ausschließlich Sorten der Input-Texte genannt werden, wie z.B. Sachtexte, fiktive Texte, Nachrichten, Reportagen, Stellungnahmen, Erörterungen, Diskussionen, während die Arten von Zusammenfassungen als Output-Texte und die ihnen zugrunde liegenden Methoden des Resümierens völlig unberücksichtigt geblieben sind. So ein Ansatz verfehlt eine adäquate Kompetenzbeschreibung und folglich eine gezielte Vermittlung dieser Fertigkeit im FSU.

3. Bestimmung der Fertigkeit „Texte zusammenfassen“ in GeR (2001)

Nach GeR (2001) werden Zusammenfassungen in folgenden kommunikativen Kontexten verwendet:

1. Berichte und Aufsätze schreiben,
2. Informationsaustausch,
3. Kooperieren,
4. Texte verarbeiten.

Die erwähnten Kontexte begegnen uns innerhalb und außerhalb der Bildung. Lehren und Lernen basiert nämlich auf Texten und deren Verarbeitung. Zusammenfassende Berichte sind auch eine weit verbreitete Textform im beruflichen Leben. Den ausgewiesenen Kontexten fehlt es also nicht an kommunikativer und didaktischer Relevanz.

Im Folgenden wird zunächst zu zeigen versucht, ob die Fähigkeit, Texte in der Fremdsprache zusammenzufassen, in GeR gemäß ihrer Bedeutung mit hinreichender Aufmerksamkeit und Präzision behandelt wurde. Je nach Kontext und Referenzniveau wird sie wie folgt charakterisiert:

Referenzniveau B1:

- Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, [...] (S. 68).
- Kann eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Dokumentarsendung zusammenfassen, [...] (S. 84).

- Kann den Stand einer Diskussion zusammenfassen und so zur Fokussierung eines Gesprächs beitragen (S. 89).
- Kann kurze Informationen aus mehreren Quellen zusammenführen und für jemand anderen zusammenfassen (S. 98).
- Kann kurze Textpassagen auf einfache Weise zusammenfassen, indem er/sie dabei den Wortlaut und die Anordnung des Originals benutzt (S. 98).

Referenzniveau B2:

- Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassen und weitergeben (S. 84).
- Kann ein breites Spektrum von Sachtexten und fiktiven Texten zusammenfassen und dabei die Hauptthemen und unterschiedliche Standpunkte kommentieren und diskutieren. Kann Auszüge aus Nachrichten, Interviews oder Reportagen, welche Stellungnahmen, Erörterungen und Diskussionen enthalten, zusammenfassen (S. 84).
- Kann die Handlung und die Abfolge der Ereignisse in einem Film oder Theaterstück zusammenfassen (S. 84).

Referenzniveau C1

- Kann lange, anspruchsvolle Texte zusammenfassen (S. 84).

Referenzniveau C 2

- Kann Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenfassen und die Argumente und berichteten Sachverhalte so wiedergeben, dass insgesamt eine kohärente Darstellung entsteht (S. 84).

Charakteristisch für die zitierten Kann-Beschreibungen ist, dass deren Fokus ausschließlich auf Merkmale der Input-Texte gerichtet ist. Es werden Textsorten und folgende Distraktoren für deren Auswahl genannt:

1. Vertrautheitsgrad der zu zusammenfassenden Informationen: vertraut vs. weniger vertraut, mehr oder wenige routinemäßige Dinge,
2. Textlänge: kurze Informationen oder Textpassagen vs. lange Texte,
3. Anzahl der zu rekapitulierenden Informationsquellen: eine Quelle vs. mehrere Quellen,
4. Textsorten: kurze Geschichten, literarische Texte, Sachtexte u.a.m.

Die erwähnten Distraktoren sind sicherlich wichtig bei der Textauswahl zur Einübung dieser Fertigkeit. Die Auswahlkriterien basieren wohl auf der Annahme, dass sich vertraute Informationen, kürzere Texte, literarische Texte oder eine einzige Informationsquelle leichter zusammenfassen lassen als ihre Gegenteil. Die vorgeschlagene Progression ergibt sich also aus der Überzeugung, dass sich Texte im Grad ihrer Resümierbarkeit unterscheiden und die jeweiligen Referenzniveaus

diese Differenzen zu berücksichtigen haben. Somit will man der beschränkten sprachlichen Kompetenz und den Rekapitulationsmöglichkeiten der Lernenden Rechnung tragen.

Bei der ausgangstextorientierten Festlegung der Lernzeile wurden jedoch zwei zentrale Aspekte aus dem Blick verloren und zwar die mentalen Prozesse und die sprachlichen Prozeduren, mit denen das Zusammenfassen von Texten vollzogen wird. Nur an einer Stelle gibt es folgenden Hinweis auf die anzuwendende Methode:

- Kann kurze Textpassagen auf einfache Weise zusammenfassen, indem er/sie dabei den Wortlaut und die Anordnung des Originals benutzt (S. 98).

Liest man diese Aussage, so stellt sich automatisch die Frage nach der Bedeutung der vagen Formulierung: *etwas auf eine einfache Weise zusammenfassen*. Damit wird m.E. auf keine in der Fachliteratur bekannte Rekapitulationsmethode zurückgegriffen. Vielleicht ist die Formulierung in der üblichen Bedeutung des Wortes *zusammenfassen* zu interpretieren. Gemäß der lexikographischen Definition im Duden versteht man darunter: *etwas auf eine kurze Form bringen, als Resümee formulieren*.¹ Resümee wird im selben Wörterbuch als knappe Inhaltsangabe definiert. In diesen Definitionen werden lediglich zwei Merkmale des Output-Textes genannt: Kürze und Knappheit. In Bezug auf Texte charakterisiert das Merkmal *knapp* eine Mitteilung, die gerafft, auf das Wesentliche beschränkt, konzentriert wiedergegeben wird.² Daraus wäre zu schließen, dass Zusammenfassen grundsätzlich die Textreduktion impliziert und man sich vor allem darauf zu konzentrieren hat. In praktischen Ratgebern wird dagegen hervorgehoben, dass das Zusammenfassen in der Extraktion essentieller Inhalte eines Textes mit gleichzeitigem Beibehalten des Wortlauts und der Inhaltsanordnung des Originals bestehe. Mit einer so formulierten Kompetenzfertigkeit lassen sich nur Exzerpte, Konspekte oder Auszüge anfertigen. Ihre Bedeutung im Studium ist sicherlich unverkennbar. Dennoch ist das Anfertigen von Exzerpten zur Ausbildung der Rekapitulationsfertigkeit wenig dienlich, da es die Neigung verstärkt, Formulierungen aus dem Basistext abzuschreiben (Ehlich 2003:20).

Es ist also naheliegend, dass eine Kompetenzbeschreibung, deren Distraktoren lediglich die Merkmale der Input-Texte thematisieren, einseitig und obendrein mit zwei ernsthaften Mängeln behaftet ist. Der eine besteht darin, dass die auf den höheren Kompetenzstufen genannten Textsorten und Zusammenfassungsziele nicht auf einfache Weise, d.h. ausschließlich durch Textreduktion, und mit dem Wortlaut des Originals adäquat rekapituliert werden können. Diese bedürfen der Anwendung komplizierterer Strategien, von denen in GeR nicht die Rede ist. Der andere Mangel beruht darauf, dass in GeR keine Arten der Output-Texte genannt

¹ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/zusammenfassen>, Zugriff am 6.09.2021.

² Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/knapp>, Zugriff am 8.09.2021.

werden. Genauso wie die Input-Texte können die zu schreibenden Zusammenfassungen auch unterschiedliche Merkmale aufweisen und dementsprechend divergente Formulierungsanforderungen stellen. An dieser Stelle erkennt man, dass die Autoren des GeR die Fachliteratur zum Zusammenfassen von Texten, insbesondere in der Fremdsprache, nicht hinreichend zur Kenntnis genommen haben.

4. Zusammenfassungen als Output-Texte und ihre Arten

Da Zusammenfassungen auf der Basis von Input-Texten und im engen Zusammenhang dazu angefertigt werden, kann man sie als eine besondere Art von Output-Texten betrachten.³ In seiner Dissertation „Rekapitulation. Textstrategien der Zusammenfassung von wissenschaftlichen Fachtexten“ nennt Kretzenbacher (1990:17–22) neunzehn Bezeichnungen für Textformen, die im Deutschen zur Benennung unterschiedlicher Rekapitulationsarten benutzt werden.⁴ Sie unterscheiden sich durch verschiedene Merkmale, wie etwa Formstrenge, Verwendungsbereiche und -zwecke. Deshalb ist es notwendig, bei den Studierenden das Bewusstsein für die Grundformen der Inhaltswiedergabe und deren Normen zu entwickeln bzw. zu vertiefen.

Ulshöfer (1978:157) unterscheidet nach der formalen Struktur drei Formen einer Zusammenfassung: die einfache, die zwei- und die dreigliedrige. Die einfache enthält die wesentlichsten Textinhalte und entspricht dem Hauptteil einer Rekapitulation. Die zweigliedrige besteht aus einer Einleitung (einem Kernsatz) mit Informationen zu Autor, Titel des Textes, Textsorte, Erscheinungsdatum- und medium u. Ä. sowie dem Hauptteil mit der Inhaltswiedergabe. Die dreigliedrige Zusammenfassung enthält noch einen Schlussteil mit persönlicher Stellungnahme. Für didaktische Zwecke sind grundsätzlich zwei Arten von Zusammenfassungen relevant (Kruse 2010:42–43):

- zusammenfassende Inhaltswiedergabe,
- referierende Zusammenfassung.⁵

Die erste Art der Inhaltswiedergabe gibt den Inhalt des Ausgangstextes kommentarlos im reduzierten Umfang wieder. Diese Form ist zum Zusammenfassen

³ Es gibt auch textgebundene Erörterungen, bei deren Anfertigung die Bindung an die Textvorlage offensichtlich ist. Sie haben jedoch eine andere Zielsetzung und daher gelten für sie andere Textmerkmale.

⁴ Es sind: Abstract, Annotation, Extrakt, Exzerpt, Fazit, Inhaltsangabe, Inhaltswiedergabe, Konzept, Kurzfassung, Nacherzählung, Précis, Referat, Resümee, Rezension, thematische Überschrift, Überblick, Vorspann, Zusammenfassung.

⁵ In der Fachliteratur begegnen uns auch folgende Bezeichnungen für diese Textformen: informative, sachgebundene Zusammenfassung und beschreibende, kommentierende, strukturierte Zusammenfassung.

von sowohl narrativen als auch expositorischen Texten geeignet, wenn die darin behandelten Fakten unbestritten sind. Dabei wird in der Regel die chronologische Reihenfolge der Ereignisse oder Fakten sowie die Darstellungsperspektive des Textautors beibehalten. Im Falle expositorischer Texte werden deren Hauptthemen und -ergebnisse sowie Schlüsselpunkte zusammengefasst und logisch strukturiert. Beibehalten werden nur die Schlüsselbegriffe des Ausgangstextes, sonst sollten eigene Worte gebraucht werden. Um die zeitliche Sukzession von Fakten oder Ereignisse zu verbalisieren, bedarf man entsprechender text- und handlungskommentierender Ausdrücke (Iluk 2018:104–105). Zusammenfassende Inhaltswiedergaben kommen in Kurzfassungen, Abstracts, Abrissen, Exposés vor.

Die andere Form der Inhaltswiedergabe ist eine Art objektiver Bericht über einen Text und dessen Struktur, d.h. wovon im Text die Rede ist und was darüber gesagt wird. Sie enthält zusätzlich metatextuelle Informationen darüber, welche Forschungshandlungen der Autor des referierten Textes vollzieht, was er dabei denkt, beabsichtigt, postuliert u.a.m. Metatextuelle Ausdrücke ermöglichen nicht nur eine kommentierte Inhaltswiedergabe, sondern auch eine kritische Rezeption des Basistextes sowie das Zusammengefasste in den eignen Darstellungs- und Bewertungsrahmen einzufügen (Kruse 2010:44–45). Demzufolge kann eine referierende Textwiedergabe auch Anmerkungen über Sinn und Relevanz des rekapitulierten Textes oder Textteils enthalten. Deshalb eignet sie sich für Besprechungen von Büchern, Filmen, Artikeln, Essays u.a. Ihre wichtigsten Arten sind: Besprechung, Rezension, kritisches Referat. Wichtig dabei ist das Beachten der Abfolgen von Textsegmenten.

Inhaltswiedergaben im referierenden Modus finden breite Anwendung in wissenschaftlichen Hausarbeiten und Diplomarbeiten. In wissenschaftlichen Arbeiten unterscheidet Oldenburg (1992:127) vier Typen von Inhaltswiedergaben:

- zusammenfassende Zusammenfassungen,
- diskutierende Zusammenfassungen,
- schlussfolgernde Zusammenfassungen,
- komplexe Zusammenfassungen.

Ihre Funktion in wissenschaftlichen Texten spiegeln ihre transparenten Bezeichnungen wider.

Die Merkmalbeschreibung der Rekapitulationsvarianten legt nahe, dass das Anfertigen zusammenfassender Inhaltswiedergaben weniger anspruchsvoll ist als das der referierenden Zusammenfassungen. Da beide Arten der Zusammenfassungen mit unterschiedlichem Sprachkompetenzniveau und zum Teil mit anderen Rekapitulationsmethoden bewältigt werden können, ist diesem Umstand in Referenzniveaus Rechnung zu tragen. Folgerichtig wäre also die erstere Art auf den Referenzniveaus B1 und B2 und die andere auf C1 und C2 zu vermitteln und zu erwerben.

5. Methoden des Resümierens

Aus der weiter oben zitierten lexikographischen Definition des Wortes *zusammenfassen* sowie aus den Merkmalen einer einfachen Inhaltswiedergabe ergibt sich, dass der grundlegende Prozess des Resümierens eines Textes in dessen quantitativer Verknappung „bei möglichst weitgehender Erhaltung seiner Informationsqualität“ besteht (Ehlich 1981:382). Bei der Selektion der zu tilgenden Informationen hat man sich an das Relevanzkriterium zu halten. Eine wichtige Richtlinie hierfür sind die Inhalte, die Antworten auf die zentrale Fragestellung eines Textes liefern. Im Falle eines Erzähltextes wären es Ort und Zeit des Geschehens, Schlüsselfiguren, Komplikationsmomente. In einem Sachtext sind u.a. die These, Argumente, Beweise, Schlussfolgerungen besonders relevant. Sieht man von den Texterschließungsstrategien ab und konzentriert man sich auf Prozesse der Erstellung einer kondensierten Inhaltswiedergabe, so muss man gestehen, dass sie vielfältiger und komplexer sind als das bloße Extrahieren (Exzerpieren) der wichtigsten Textstellen.

In diesem Zusammenhang unterscheidet Wolański (2003:341–347) drei grundlegende Methoden der Textzusammenfassung:

- Textverknappung,
- Textverknappung mit gleichzeitiger Paraphrase,
- Textverknappung mit metakommunikativer Beschreibung.

Die erste Methode besteht in der Tilgung irrelevanter, sich wiederholender, abschweifender Informationen und im Behalten derjenigen Aussagen, die aus der jeweiligen Perspektive relevant sind. Das Resultat solch einer vorgenommenen Textreduktion ist ein Auszug, Extrakt oder Exzerpt.⁶ Van Dijk (1980:46–47) unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen Auslassen und Selektion. Die Makroregel Auslassen beruht darauf, dass irrelevante Propositionen des Basistextes in die Zusammenfassung nicht aufgenommen werden. Bei der Anwendung der Makroregel Selektieren wird der Ausgangstext auf übergeordnete Propositionen (Kernstellen) reduziert. Ausgelassen werden bei dem Vorgehen diejenigen Propositionen, die entweder deren Bestandteile oder Bedingungen ihres Zustandekommens bezeichnen. Die selektierten Aussagen müssen in der Zusammenfassung auch neu verknüpft werden, damit sie den Anforderungen der Textkohäsion entsprechen. Diese Bedingung verlangt die Kenntnis kohäsiver Marker und die Fähigkeit, sie entsprechend in einer Zusammenfassung einzusetzen, damit die inhaltlichen Zusammenhänge in einem stark reduzierten Text für den Leser transparent sind.

⁶ Exzerpte sind für Becker-Mrotzek/Böttcher (2011:171) Zusammenfassungen expositorischer Sachtexte.

Die zweite Methode besteht in der Inhaltsreduktion und der gleichzeitigen Paraphrase des Wortlauts des Basistextes. Man unterscheidet zwischen oberflächlichen und tiefer greifenden Paraphrasen. Die ersteren geben den originellen Ausdruck mit einfachen Synonymen wieder.⁷ Die tiefer greifenden Paraphrasen verursachen gleichzeitig komplexere Veränderungen in der Satzstruktur. Das paraphrasierende Synonym kann beispielsweise eine Änderung in der Prädikat-Argument-Struktur der semantisch äquivalenten Aussage aufzwingen, wie etwa im folgenden einfachen Beispiel:

Der Junge sah den Film mit großem Interesse. – Der Film gefiel dem Jungen.

Die vollzogenen Veränderungen beruhen darauf, dass das Subjekt *Junge* als Objekt und das Objekt *Film* als Subjekt im paraphrasierten Satz fungieren.

Paraphrasen tragen auch zur Inhaltskondensierung bei. Das ist der Fall, wenn der Inhalt des Basistextes auf einer höheren, abstrakteren Ebene reformuliert wird, d.h. wenn Inhalte in abstrakteren Einheiten begrifflich zusammengefasst werden. Diese Makroregel nennt van Dijk (1980:48) Generalisieren. Damit werden mehrere Propositionen unter einem Überbegriff subsumiert. Die sich daraus ergebende Textkürzung ist nicht das Resultat des Auslassens von Textinhalten, sondern der vollzogenen komprimierenden Handlungen.

Die Textkürzung mit gleichzeitiger Inhaltskomprimierung kann auch syntaktisch vollzogen werden. Dabei geht es darum, dass komplexere Strukturen durch einfachere substituiert werden, ohne dass der Inhalt wesentlich verändert wird. In dieser Funktion werden u.a. Nominalisierung, Attribuierung, Wortbildungen, Reduktionen von mehreren Sätzen und ihre neue Verbindung zu einem Ganzen (Zusammenziehung von Sätzen) verwendet (Iluk 2021). Das lexikalische Generalisieren und die Verwendung eigener syntaktischer Strukturen zum Zwecke der Textparaphrase nennt van Dijk (1980:48) Konstruieren. Diese Strategie setzt eine hohe Sprachkompetenz, die Fähigkeit, sprachliche Mittel frei und kreativ zu handhaben, entsprechendes Sachwissen und Erfahrung im Textresümieren voraus.

Die dritte Methode basiert zwar auf den vorgenannten Strategien, aber im Unterschied dazu wird der zusammenzufassende Text mit kritischem Anspruch dargestellt. Deshalb bedient man sich dabei metatextueller Formulierungen, mit denen intertextuelle Relationen charakterisiert, die Position des Autors, seine Thesen, Argumente, Belege, sein Gedankengang dargestellt, inventive Sprechakte, Implikationen und Einschätzungen benannt werden. Diese Methode setzt also die Fähigkeit voraus, folgende Handlungen mehr oder weniger simultan auszuführen: den propositionalen Gehalt zusammenfassen, die illokutiven Funktionen und argumentativen Strukturen explizieren und den Basistext kommentieren. Eine wichtige Basis dafür ist die Kenntnis entsprechender metakommunikativer For-

⁷ Darunter versteht man bedeutungsähnliche Wörter, die trotz einer anderen Form dasselbe bezeichnen und in demselben syntaktischen Kontext auftreten können.

mulierungen und die Fähigkeit, sie produktiv, nuanciert und gezielt zu gebrauchen (Iluk 2018:108–111). In deskriptiven bzw. inventiven Formulierungen verwendet man u.a. Verben, die das wissenschaftliche Handeln genauer bestimmen, wie etwa *untersuchen, vergleichen, begründen, definieren, widerlegen, widersprechen, verweisen, beziehen* (Kruse 2010:44).

Den Rekapitulationsmethoden liegen also divergente sprachliche und kognitive Komprimierungsprozesse zugrunde, die spezifische Teilfertigkeiten implizieren, die sich in ihrer Komplexität unterscheiden. Deren Anwendung führt zudem zur Anfertigung unterschiedlicher Arten von Inhaltswiedergaben. Diese Tatsachen sollten bei der Differenzierung und Beschreibung der Referenzniveaus in GeR eine adäquatere Beachtung finden.

6. Vorschlag für eine Neufassung der Referenzniveaus im Zusammenfassen von Texten

Will man eine adäquate Kompetenzskala für das Zusammenfassen von Texten entwickeln, so ist folgenden Aspekten Rechnung zu tragen:

- die eingangs genannten Unzulänglichkeiten in der Erfassung der Rekapitulationsfähigkeit in GeR,
- die Arten der Zusammenfassungen,
- Methoden des Zusammenfassens,
- Teilkompetenzen einer ausgeprägten Rekapitulationsfähigkeit.⁸

Das Ergebnis der vorgenommenen Skalierung der Rekapitulationskompetenz unter Berücksichtigung der vorgenannten Aspekte wird in nachfolgender Tabelle dargestellt.

Tabelle: Beispielskala mit einem Vorschlag zu „Verarbeitung von Texten“

Referenzniveau	Kompetenzbeschreibung
C2	Kann eine referierende, komplexere Zusammenfassung von mehreren für diese Kompetenzstufe vorgesehenen Texten mit sichtlich freiem und kreativerem Umgang sprachlicher Mittel erstellen.
C1	Kann eine referierende Zusammenfassung von den für diese Kompetenzstufe vorgesehenen Texten unter Anwendung einer größeren Variationsweite von Ersetzungs- und Verdichtungsverfahren sowie Verwendung kommentierender Routineformeln zur Bezeichnung von Sprecherintentionen, Sprechakten, Forschungshandlungen, intertextueller Relationen anfertigen.

⁸ Diese Teilkompetenzen wurden in Iluk (2021) ausführlich behandelt.

B2	Kann eine zusammenfassende Inhaltswiedergabe von mehreren für diese Kompetenzstufe vorgesehenen Texten unter Anwendung der Textreduktion und gleichzeitiger Inhaltskomprimierung durch komplexere Paraphrasen auf lexikalischer und syntaktischer Ebene (Generalisieren, Satzverkürzung durch Einsatz von Wortbildungen, Attribuierungen, Nominalisierungen, Zusammenziehung von Satzstrukturen) und Beachtung der Textkohäsion ⁹ verfassen.
B1	Kann eine zusammenfassende Inhaltswiedergabe von für diese Kompetenzstufe vorgesehenen Texten unter Anwendung der Textreduktion und Paraphrasen mit Hilfe einfacher Synonyme bzw. einfacher syntaktischer Veränderungen anfertigen.
A2	Kann Schlüsselwörter in den für diese Kompetenzstufe vorgesehenen Texten identifizieren. Kann darin wichtige von weniger wichtigen Informationen unterscheiden. Kann thematische (zusammenfassende) Überschriften zum Text oder zu den Textteilen in Nominal- oder Satzform formulieren.
A1	Kann einzelne Wörter und kurze Texte, die in gedruckter Form vorliegen, abschreiben.

7. Fazit

Die dargestellten Referenzniveaus liefern einen komprimierten Einblick in die Problematik des Zusammenfassens und dessen Vermittlung. Sie sind sowohl prozess- als auch produktorientiert. Die vorgeschlagene Beispielskala spiegelt eine klare Fertigkeitsprogression wider, die Lehr- und Lernziele präzise ableiten lässt. Die Distraktoren betreffen die Arten der Zusammenfassungen, die Rekapitulationsmethoden, die Komplexität und den Grad der Handhabung der Verdichtungsverfahren, die Textsorten und die Anzahl der gleichzeitig zusammenzufassenden Textquellen.

Literaturverzeichnis

- BECKER-MROTZEK Michael / BÖTTCHER Ingrid, ³2011, Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin.
- DIJK Teun A. van, 1980, Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung, Tübingen.
- DITTMANN Jürgen / GENEUSS Katrin A. / NENNSTIEL Christoph / QUAST Nora A., 2003, Schreibprobleme im Studium – eine empirische Untersuchung, in: Ehlich K./Steets A. (Hrsg.), Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen, Berlin/New York, S. 155–185.
- EHLICH Konrad, 1981, Zur Analyse der Textart ‚Exzerpt‘, in: Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 13, S. 379–401.
- EHLICH Konrad, 2003, Universitäre Textarten, universitäre Struktur, in: Ehlich K./Steets A. (Hrsg.), Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen, Berlin/New York, S. 13–28.

⁹ Vgl. dazu die Skala „Kohärenz und Kohäsion“ in GeR (2001:125).

- FLEISCHER Eva, 2001, Subjektbezogene Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, in: Hug T. (Hrsg.), Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Hohengehren, S. 237–252.
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (= GeR), 2001, Berlin u.a.
- HEPPINAR Gülay, 2017, Exzerpieren in Deutsch als Fremdsprache: Eine korpusbasierte Studie am Beispiel von Studierenden im Lehramtsstudiengang Deutsch als Fremdsprache in der Türkei, in: Dialog 2, S. 144–164.
- ILUK Jan, 2015, Textorganisierende Redemittel als Forschungs-, Verwendungs- und Lernproblem, in: Opiłowski R./Czachur W. (Hrsg.), Sprache – Wissen – Medien, Festschrift für Professor Gerd Antos, Wrocław/Dresden, S. 101–116.
- ILUK Jan, 2021, Zusammenfassen in der Fremdsprache Deutsch: Fertigkeitförderung und produktorientierte Evaluation, in: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 64, S. 30–44.
- KRETZENBACHER Heinz-Leonhard, 1990, Rekapitulation. Textstrategien der Zusammenfassung von wissenschaftlichen Fachtexten, Tübingen.
- KRUSE Otto, 2010, Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium, Konstanz.
- MOLL Melanie, 2002, „Exzerpieren statt fotokopieren“ – Das Exzerpt als zusammenfassende Verschriftlichung eines wissenschaftlichen Textes, in: Redder A. (Hrsg.), Effektiver studieren, Duisburg, S. 104–126 (= OBST-Beiheft 12).
- OLDENBURG Hermann, 1992, Zusammenfassungen und Conclusions im Vergleich: Empirische Ergebnisse und praktische Perspektiven, in: Baumann K.-D./Kalverkämper H. (Hrsg.), Kontrastive Fachsprachenforschung, Tübingen, S. 123–134.
- ULSHÖFER Robert, 1978, Methodik des Deutschunterrichts 3, Mittelstufe II, Stuttgart.
- WOLAŃSKI Adam, 2003, Streszczenie jako ponadgatunkowa forma przetwarzania komunikatu, in: Bańkowska E./Mikołajczuk A. (Hrsg.), Praktyczna stylistyka nie tylko dla polonistów, Warszawa, S. 331–351.

Summarising in a foreign language: Types of summaries, summarising methods, a modified proficiency scale for processing text

Summarising is not only an important academic skill. Research confirms, however, that the level of summarising in a foreign language is unsatisfactory. The reason for this is that people do not know the summarising strategy and the types of summaries. A careful analysis of the levels descriptions for this problem in the CEFR has shown that their description is inadequate. The main problem is that the descriptors characterise the input texts, not the output texts and summarisation strategies needed to edit them. Essential elements of the summarising strategy are content reduction, lexical and syntactic paraphrases, and metatextual activities. The degree of difficulty results from their linguistic complexity and simultaneous execution. The proposed correction of the reference levels in the CEFR is based on the description of the types of summaries and summarising methods in terms of their complexity. The article ends with a proposal of a new competence scale in the field of processing text.

Keywords: CEFR, summarising, summarising strategies, types of summaries, competence scales.